



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wenjukow´s Werk über Innerasien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

vitam ingemit relictam“ und ein erster Entwurf eines größeren Gedichts: „Battle of Busaco; Deliverance of Portugal“.

Und so wäre ich denn am Beschluß dieser skizzenhaften Abhandlung über das Leben und Dichten von Charles Wolfe! Ein einfaches, engbegrenztes Erden-dasein, einmal durchblitzt vom Hoffnungsstrahle der Liebe und dann — das starre Machtgebot der Pflicht, die Fessel des wehmüthigsten Siechthums und ein früher Tod! — Und innerhalb dieses Rahmens das Bild eines reichbegabten Poeten, der in einer kurzen Spanne Zeit in der pathetischen Rhapsodie und im elegischen Tone des Liedes Bedeutendes leistete und ungesuchte Unsterblichkeit erlangte durch ein Gedicht: „The Burial of Sir John Moore“!

Wenjukow's Werk über Innerasien.*)

Interessen der mannigfaltigsten Art haften an den weiten, noch wenig bekannten Gebietsstrecken, welche man unter der Benennung „Centralasien“ zusammenfaßt. Der Historiker weiß, daß hier meist der Tummelplatz zahlreicher mächtiger Völkerhorden gewesen, die verderbenbringend das Herz Europas überflutheten; der Geograph kennt diese Region als eine derjenigen, welche noch am mangelhaftesten dargestellt ist, wo Flüsse, Gebirge und Städte nur in unsicheren Umrissen verzeichnet werden können; der Ethnolog erinnert sich der turanischen Völkergruppe und der damit verknüpften schwankenden Begriffe, und der Politiker endlich erwartet hier vielleicht den Zusammenstoß zwischen der größten See- und der größten Landmacht der Erde. Aber dies ist es nicht allein, was unwillkürlich unsere Blicke auf Centralasien lenkt. In einem Zeitalter, wo Meer und Land vom Dampfe durchpflügt werden, verschwinden die Entfernungen, und nahe gerückt scheint, was einstens unerreichbar weit war. Schon hat die Eröffnung des Suez-Canals die Handelswege nach Ostasien gekürzt, früher oder später wird die Cuphratbahn eine Wirklichkeit geworden und Indien mit der europäischen Culturwelt durch Schienenstränge verbunden sein. Von Jahr zu Jahr schreitet der Ausbau des gewaltigen russischen Eisenbahnnetzes vor, und ist einmal die in Angriff genommene Linie von Esarama nach Drenburg vollendet, so stehen wir auch schon am Beginne der kirghisischen Steppe, durch welche in rascher Frist russische Heer-

*) Oberst Wenjukow: Die russisch-asiatischen Grenzlande. Aus dem Russischen übertragen von Kraemer, Hauptmann im königl. preuß. Großen Generalstabe. Mit zwei Karten. Leipzig, Verlag von Fr. Wih. Grunow. 1874.

Straßen uns nach den islamitischen Wunderstädten Buchâra und Samarkand führen werden. Dies ist in keiner Weise etwa das Bild einer aufgeregten Phantasie, vielmehr geht diese Heranziehung des entfernten Ostens schon theilweise unter unseren Augen vor sich, und was wir soeben angedeutet, wird vielleicht in zwei Decennien buchstäblich in Erfüllung gegangen sein. Es begreift sich daher, daß die Wissenschaft in den letzten Jahren auf jene noch so wenig durchforschten Gebiete ihre Aufmerksamkeit concentrirt hat, und sich bemüht, den Schleier zu lüften, der seit Marco Polo's Zeiten auf denselben ruht.

Die Erforschungen in Centralasien gehen von den Russen und den Engländern, den beiden Rivalen der asiatischen Welt, gleichzeitig aus. Erstere drängen unablässig und seit langen Jahren nach Süden und Osten, und haben in der That in der jüngsten Vergangenheit ihre Herrschaft über jene Gegenden bedeutend erweitert; die wissenschaftliche Forschung folgt dort, so zu sagen, der militärischen Action auf dem Fuße, und der Geograph kann daher nicht umhin den Gang der Ereignisse selbst mit in Betracht zu ziehen. Gleichwie aber an die russischen Fahnen die Wissenschaft sich heftet, und wir heute die eroberten Landschaften im centralen Asien — bisher von der Nacht der Jahrhunderte bedeckt — genauer kennen als manche Theile der europäischen Türkei, so folgt auch unausweichlich die Cultur dem Siegeszug des schwarzen Doppelaars. Rußland erfüllt, daran kann der Ethnograph nicht zweifeln, eine wahre Culturmission, indem es auf seine Weise den orientalischen Völkern den europäischen Ideenkreis vermittelt; mit einem Worte: für Asien ist Rußland die Cultur, die Civilisation. Der unbetheiligte aber muß erkennen, daß die Erweiterung der menschlichen Kenntnisse, dieses Aufschließen neuer Kreise für das Culturleben der civilisirten Völkerfamilien der beste Gewinn sei, den die Menschheit seit den Zügen des Sesostris und des macedonischen Alexanders aus derartigen Kriegsunternehmungen gezogen hat.

Wenn ein englischer Staatsmann nicht mit Unrecht behauptete, Britannien sei weit mehr eine asiatische, denn eine europäische Großmacht, so kann man dasselbe mit Fug und Recht von Rußland sagen, den Staatencoloß den man den nordischen zu nennen pflegt, dessen Gebiet sich aber bald nahezu über alle Zonen der Erde erstreckt und an Ausdehnung der halben Mondoberfläche gleichkommt. Seit wenigen Jahrhunderten hat sich das ungeheure Reich aufgebaut, und seitdem ist kein Decennium verstrichen, in welchem es nicht unaufhaltsam, wenn oft auch unbeachtet, an seiner Erweiterung mit Erfolg gearbeitet hätte. Unter Ivan IV., der von 1533—1584, also länger denn ein halbes Jahrhundert herrschte, unterwarf es sich die tatarischen Chanade des Südens, mit Ausnahme der Krimm; Kasan, das schon früher (1487) den Czaren zeitweise unterthan ward, erobert es 1552 nach langem blutigem

Kampfe, Astrachan im Norden fällt 1554, und 1556 werden die Baschkiren unterworfen, gleichzeitig aber fester Fuß in der Kabarda am Kuban gefaßt. Die Kosaken Jermak und Timosejew endlich erschließen durch die Entdeckung Sibiriens in Iwan's letzten Regierungsjahren ihrem Vaterlande einen neuen Continent und legen den Grund zu Rußlands asiatischer Macht; 1587 wird Tobolsk gegründet. Im achtzehnten Jahrhundert, 1727, gewinnt Rußland durch einen Vertrag mit Persien die schon vier Jahre früher unter Peter dem Großen eroberten Provinzen Daghestân, Schirwân, Ghilân und Mazenderân, das heißt die ganze Westküste der Kaspi-See, muß sie aber 1734 wieder zurückgeben; es sind die beiden letzteren die einzigen Landschaften, welche dieses Reich einmal besaßen, verloren und nicht wieder gewonnen; 1813 mußten die Perser Daghestân und Schirwân wieder herausgeben, nachdem bereits seit 1806 das wichtige Derbend in den Händen der Russen war. Ein erneuerter Krieg mit Persien endlich dehnte das Gebiet des Riesensstaates über den Araxes und bis an den Ararat aus und erwarb ihm im Frieden von Turkmantschay 1828 die Provinz Arran. Und auch heute noch hat Rußland sein Streben nicht aufgegeben, und jeder Tag sieht es fortschreiten mit Riesenschritten im Herzen der alten Welt. Rußland steht nunmehr in Centralasien.

Denkende Politiker können, seitdem der Weltverkehr nie geahnte Proportionen angenommen, seitdem der Dampf die gesalzene See durchpflügt, seitdem Schienenstränge die Ferne nahegerückt, und die Distanzen zusehend verschwinden, nicht mehr übersehen, von welcher unberechenbarer Tragweite die Machtentwicklung eines Staates sein muß, der nunmehr der uralten, nach Jahrtausenden zählenden Cultur Chinas ebensowohl die Hand reicht, wie des abendländischen Europas moderner Civilisation. Wer die dem Wenjukow'schen Werke beigegebene „Karte der Reichsgrenze zwischen Rußland und China“ im Maßstabe von 1 : 8,500,000 überschaut, erkennt sofort den weiten Raum, auf dem das größte europäische und größte asiatische Reich sich berühren. Es reicht über etwa 60 Grade oder den sechsten Theil des Umfangs unserer Erde!

Wie Rußland seit den Tagen des Kosaken Jermak, dieses sibirischen Cortey, allmählich zu seinem ungeheuren Besitze gelangte, schildert Wenjukow in seinem einleitenden Kapitel, wo die allmählichen Grenzerweiterungen verfolgt werden bis auf unsere Tage. Der berühmte russische Reisende und geographisch-militärische Schriftsteller schrieb aber gerade als die große Expedition gegen Chiwa, das letzte der widerspenstigen Chanate, im Gange war, und so konnte auch die letzte Gebietserweiterung Rußlands, das Vorschieben seiner Grenzen bis an den Amu, nicht mehr berücksichtigt werden. Sonst aber liegt in dem Wenjukow'schen Werke die vollständigste und zuverlässigste Arbeit vor, die wir über Centralasien überhaupt besitzen, sofern es sich um ein allgemein zusammenfassendes

Werk handelt. Kein Staatsmann, der in der großen Politik sich bewegt, kein Militär, dem die wichtigen Verhältnisse Innerasiens nahe gehen, kein Geograph und Ethnograph, der das mühevoll nachsuchen in hunderten von Spezialarbeiten (meistens in russischer Sprache erschienen) sich ersparen will, kann heute das Wenjukow'sche Buch entbehren. Es ist ein kollossaler Schatz darin aufgespeichert und der Verlags-handlung wie dem Uebersetzer, Hauptmann Krahmer, gebührt aufrichtiger Dank, daß sie dasselbe in deutscher Sprache einem großen Publikum zugänglich gemacht haben. Mit diesem Urtheile dürfte jeder Sachkenner übereinstimmen, zumal die Uebersetzung den Eindruck einer höchst gewissenhaften Arbeit macht. Ueberschaut man in den Literaturnachweisen, die jedem Kapitel angehängt sind, die zahlreichen russischen Schriften, die über Central- und Nordasien erschienen und die einen kollossalen Schatz aufgespeichert enthalten, dann überkommt uns bei unserer Unkenntniß der russischen Sprache ein gewisses Gefühl der Beschämung. Wir sehen den Zeitraum immer näher heranrücken, in dem von uns verlangt wird, daß wir das Russische so gut wie das Englische und Französische verstehen müssen, die Sprache eines Volkes, das 80 Millionen Seelen zählt, eine Sprache, die von der Ostgrenze unseres Reiches bis wieder zu jener der Vereinigten Staaten an der Beringsstraße herrscht.

Wir geben, nachdem wir auf den allgemeinen Inhalt dieses unentbehrlichen Nachschlagewerks hingewiesen, einen Ueberblick seines Inhalts. Wenjukow geht von Osten nach Westen an der 10,000 Werst langen Grenze entlang und beginnt mit der Insel Sachalin im nördlichen Stillen Ozean, die erst neuerdings ganz in russischen Besitz übergegangen ist und durch ihren Kohlenreichtum sich auszeichnet. Wie bei jedem folgenden Kapitel erhalten wir eine historische Einleitung, es folgt die mathematische Geographie und Hydrographie, die Topographie, eine Schilderung der Naturprodukte, die Ethnographie. Hierbei sei erwähnt, daß eine sehr große ethnographische Karte als eine besondere Bereicherung dem Werke beigegeben ist, auf der die zahlreichen Völkerschaften des asiatischen Rußlands — die Karte führt 21 Unterscheidungen auf — verzeichnet sind. Das 1871 von den Russen erworbene Gebiet von Kuldja ist jedoch hierbei noch unberücksichtigt geblieben. Ein militärischer Ueberblick schließt das Kapitel ab.

Die folgenden Abschnitte behandeln: die Küstenprovinz der Mandschurei (das sog. Primorski'sche Gebiet); das wichtige Amurland mit seinem Riesenstrom; die Mandschurei; Transbaikalien; das Grenzgebiet des Sajan- und Altaigebirges; der Dsungarische (Tschjungarische) Abschnitt, die geographisch am ungenügendsten bekannte Gegend; der Tianschan oder das Himmelsgebirge, welcher das russische Reich von dem neuen Reiche des unternehmenden Emir von Kaschgar trennt; das Grenzgebiet an den drei Chanaten Kokan,

Bochara und Chiwa bis zum Uralsee; endlich das Turkmenengebiet in den Steppen am Ostgestade des kaspischen Meeres.

Wenn wir hinzufügen, daß zahlreiche astronomische Ortsbestimmungen in dem Werke mitgetheilt sind, daß, sowohl vom militärischen wie kaufmännischen Standpunkte aus die Verkehrsmittel und die Straßen besonders berücksichtigt wurden, daß die Naturprodukte in jedem einzelnen Abschnitte eingehend erörtert sind, so haben wir wohl genug gesagt, um dies unentbehrliche Werk dem Soldaten, Politiker und Geographen zu empfehlen. Doppelt willkommen und weit brauchbarer wäre es aber geworden, wenn demselben — da es doch wesentlich zum Nachschlagen dient — ein Register beigegeben gewesen wäre. Wir vermiffen dasselbe schmerzlich, unsomehr, da nicht einmal ein Inhaltsverzeichnis vorhanden ist.

Herbsttage in Schwaben.

1.

Von Friedrich Lampert.

Flüchtige Skizzen flüchtiger Wandertage! Man wandert so schnell in unserer Zeit, selbst wenn das Zufußgehen der Eisenbahnfahrt sich gesellt. Und zu Fuß muß man wandern im Schwabenland, wenn man wahren Genuß von seiner einfachen, aber so überaus lieblichen Schönheit haben will, und geht man dann ab und zu, wo's gerade nöthig ist, zur Eisenbahn zurück, so kann man in Tagen, wie ich's dem freundlichen Leser zeigen will, viel die ganze würtemberger Geographie fast, durchmachen.

Es war im September, in jenem Monat, wo zwar der Tag kürzer, aber die Luft reiner und der Himmel blauer, als im schwülen, ermattenden Hochsommer ist, wo es sich darum allenthalben am gesichertsten gegen Wetterstörungen und namentlich mit der meisten Garantie für unverkümmerte Bergausfahrten reisen läßt. — Die schon dem Untergang sich zuneigende Sonne glänzte in den Fenstern des großen Jagdsaales des Weikersheimer Schlosses. Es ist dies Schloß ein Prachtstück der Renaissance; der Epheu schlingt sich am Portal hinauf, draußen im Garten aber stehen Hecken und Bäume à la Louis XIV. geschnitten. Unweit des fürstlichen Parkes liegt der Bahnhof. Von Mergentheim her, der alten Deutschordensstadt, aus dem Tauberthal heraus, kam der Zug. Er trat in ein kleineres, von hohen Steilrändern umfaßtes, das Vorbachthal, ein. Es ging aufwärts. Die Locomotive mühte sich ab. Die Dunkelheit eines langen Tunnels bereitete auf die der einbrechen-